

Brockes, Barthold Heinrich: Ich sah', an einer Garten-Wand (1713)

1 Ich sah', an einer Garten-Wand,
2 Jüngst einen Pfirsch-Baum ausgespannt,
3 Deß, dem Rubin-Balaß an Farben gleiche, Blühte
4 Im angenehmen Schimmer glühte.
5 Es glich der gantze Baum, sowohl an Form und Glantz,
6 Als runder grüner Zierlichkeit,
7 Fast einem glänzenden erhab'nen Pfauen-Schwantz,
8 Nur bloß mit diesem Unterscheid:
9 Da dort des Pfauen grünes Rad
10 Von blauem funckelnden Sapphir,
11 Viel hundert schöne Augen hat;
12 So prangt des Pfirsch-Baums Circkel hier,
13 In seinem ja so schönen Grünen,
14 Mit tausend Augen von Rubinen.

15 Nicht leicht kann man was schönere sehn,
16 Als wenn wir etwan an der Seiten
17 Von einem blüh'nden Pfirsch-Baum stehn.
18 Die Blicke, die sodann
19 Gemählich über Bluhmen gleiten,
20 Die sehn den sonst zertheilten Glantz
21 Nicht anders an,
22 Als ein vereintes Gantz,
23 Und scheint sodann die gantze Wand,
24 Mit Decken von Damast,
25 Die Rosen-farb gefärbet, überspannt.

26 Wenn man dieselbigen nun in der Nähe sieht,
27 Erblickt, mit tausend Lust, ein aufmercksam Gemüth,
28 Viel tausend kleine weisse Spitzen
29 Auf noch nicht offenen Knospen sitzen,
30 Die, wie ein weisser Peltz von Hermelinen,
31 Zum Schutz der zarten Blühte dienen.

32 Wenn sich dieselbe nun zertheilet; siehet man
33 Zuerst ein schönes Roth, das man Rubinen,
34 Mit allem Recht vergleichen kann.
35 Sie sind sodann recht wunderschön,
36 Wie Rosen-Knöspchen, anzusehn.

37 Die rothen Kugelchen eröffnen sich,
38 Wenn sie der Sonnen Licht bestrahlt, fast sichtbarlich.
39 Wann ich sodann die offne Blüthe schau;
40 Entdeck' ich voller Lust, und sehe, mit Vergnügen,
41 Ein weißlich Roth, ein röthlichs Blau,
42 In süßer Zärtlichkeit, sich auf den Blättern fügen.
43 Es wird das Roth allmählich blaß,
44 Recht, wie gesagt, als ein Rubin-Balaß.
45 Es sieht der Rose dann, die wild, und röthlich-bleich,
46 An Form und Farb', ein jedes Blülmchen gleich.
47 Der gantze Pfirsch-Baum scheint, in einem holden Schein,
48 Ein grosser Rosen-Busch zu seyn;
49 Der aber (wie nicht leicht ein Rosen-Busch sonst pflüget)
50 Kein Laub und keinen Dorn, nur Blumen, trägt.

51 Noch war in gleicher Form zu schauen
52 Ein recht, als wie mit Silber-Schaum,
53 Geschmückter Apricosen-Baum.
54 Er glich dem schönen Schweif von einem weissen Pfauen.
55 Aus Knospen, wenn sie noch nicht gantz
56 Geöffnet, sieht man recht, in einem weissen Glantz,
57 Gleichwie aus röthlichen zerborst'nen Schalen,
58 Die Blüht', als einen Stern mit weissen Spitzen, strahlen.
59 Wie aber die, so bald sie aufgeblüht,
60 Den weissen Rosen ähnlich sieht;
61 So siehet auch der Baum, an schönen Blumen reich,
62 Dem weissen Rosen-Busch, ohn' Laub und Dornen, gleich.

63 Wie wir, in ausgeschmückten Zimmern,

64 Tapeten oft in bunten Bahnen schimmern,
65 Und Wechselsweise prangen sehn;
66 So sind nicht minder wunderschön,
67 Im Frühling, bunter Garten Schrancken,
68 Die, bald mit Apricosen, Pfirschen,
69 Mit Aepfeln hier, und dort mit Kirschen
70 Besetzt' und überzog'ne Plancken,
71 Wie bunte Bahnen. Wenn das Licht
72 Der Sonnen gar, bey aufgeklärtem Wetter,
73 Durch ihre zarte Blüht' und Blätter,
74 Mit ihrem klaren Feuer bricht,
75 Und, durch der Blätter Saft selbst bunt gefärbet, fällt;
76 So kann nichts lieblicher auf Erden
77 Den Augen vorgestellt werden.
78 Der allerherrlichsten Tapeten Pracht
79 Wird denn mit Recht, bey diesem Glantz, veracht.

80 Willst du nun recht was zärtlichs sehn;
81 So schau ein solches Blatt
82 Aufmercksam an, wie wunderschön
83 In selbem kleine Bäume stehn,
84 Die sich darinn, mit Stämm- und Zweigen,
85 Verwunderlich und deutlich zeigen.
86 Von diesen glaubet man, daß in den zarten Röhren
87 Die Säfte, so die Früchte nähren,
88 Bereitet, ausgekocht und zugerichtet werden,
89 Ja, daß so gar des Saamens Geist und Kraft
90 In dem geläuterten oft umgetrieb'nen Saft,
91 In dieser Blätter zarten Decken,
92 Geheimniß-voll verborgen stecken.

93 Die Blumen lassen durch die Spitzen,
94 Da, wo sie an dem Kelch vereinet sitzen,
95 Ein Sternen-förmiges, ein grünlich Blülmchen sehn,
96 In dessen Mitte sich von kleinen Stangen

97 Ein netter Circkel zeigt, worauf so zart als schön
98 Mit einem dünnen Staub bedeckte Zäser hangen,
99 Die, durch den allerkleinsten Wind,
100 Verwunderlich beweglich sind,
101 Aus deren Mitte denn noch eine steigt,
102 Die, als ein Mittel-Punct der zarten Frucht, sich zeigt.

103 O wunderbar Gewebe der Natur!
104 Wer dich mit menschlichem Gemüth,
105 Und nicht mit vieh'schen Augen, sieht;
106 Der kann die Allmacht-volle Spur
107 Von einem ew'gen Wunder-Wesen,
108 Auf deinen Blättern, deutlich lesen.

109 Ich sah, mit höchster Lust und innigem Ergetzen,
110 Des Schöpfers Werck an diesen Frühlings-Schätzen.
111 Mir fiel zu gleicher Zeit, bey solchem holden Schein,
112 Mit Danck-erfüllter Seelen ein,
113 Wie nützlich diese Bluhmen seyn;
114 Welch eine schöne Frucht aus ihrer Schönheit spriesset,
115 Von welcher man, zur schwühlen Sommer-Zeit,
116 Die wunderbare Lieblichkeit
117 Nicht mit dem Auge nur, mit Zung' und Gaum, geniesset.
118 Der Apricosen Silber-Blüht'
119 Wird Gold in ihrer Frucht, und strahlt in gelber Zier,
120 Die oft so, wie Aurora, glüht,
121 Zumahl wenn man sie recht gehäuft, wie Trauben, sieht,
122 Aus ihrem grünen Laub' herfür:
123 Ihr Saft erfrischt das Blut und das Gemüthe.

124 Wie herrlich glänzt die Pfirsich, wenn sie reifft,
125 Auf welcher sich der Schmuck verschiedner Farben häufft!
126 Bald funckeln sie, in ihrem holden Grünen,
127 Wie grosse Kugeln von Rubinen;
128 Bald blitzt ein Silberweiß auf ihnen;

129 Bald glimmen sie, wie Gold, bald sieht man, wie die Pracht
130 Von holden Rosen-rothen Wangen,
131 Wenn sie am allerschönsten prangen,
132 Bey holder Fleisch-Farb' uns anlacht.
133 Auf mancher zeigt sich ein bunter Strahl
134 Von allen Farben auf einmahl.
135 Es ist ein solcher Baum so Wunderschön,
136 Wenn viele Früchte drauf, die reif sind, anzusehn;
137 Daß, uneracht der süssen Lust,
138 Die ihm, durch den Geschmack, die heisse Brust
139 Und seinen trocknen Gaum erquicket,
140 Ein Näscher selbst sie fast mit Unmuth pflücket.

141 Bewund're ferner nun, mein Hertz, zu Gottes Ehre,
142 Von dieser reiffen Frucht die Gröss' und Schwere,
143 Da viele mehr, als zwey Pfund am Gewicht,
144 Durch die gehäuffte Meng' der Feuchtigkeiten, haben:
145 Erkenn' hierinnen auch des grossen Gebers Gaben!
146 Vergiß dafür des Danckens nicht!

147 Wenn den Mund die Pfirsich füllet,
148 Und den Durst mit Anmuth stillt,
149 Daß die Zung' in Honig schwimmt;
150 Ach! so schätzt es nicht geringe!
151 Danckt dem Schöpfer aller Dinge,
152 Der euch so viel Guts bestimmt!

(Textopus: Ich sah', an einer Garten-Wand. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39994>)